

# Jazz-Ersatz war Weltklasse

## Woodhouse im Steigenberger Hotel

VON VERA NIKOVSKA

Dem diesjährigen Herbst-Jazz-Konzert im Steigenberger - Duisburger Hof ging ein kleines Malheur voraus. „Klein“ deshalb, da es dem üblichen Qualitätsanspruch, dem Publikum die Jazz-Musik hochkarätiger Jazzler zu bieten, nicht den geringsten Abbruch tat: Was war passiert? Die angekündigte neunköpfige „Sticky Wicket and his fabulous Swing Band“ aus England, konnte aus terminlichen Gründen im Ausland nicht in Duisburg gastieren. Der Promoter Bernd Albani, der als Organisator solcher Jazz-Events aus der mittlerweile regen Duisburger Jazz-Szene nicht wegzudenken ist, gelang es jedoch, die „Woodhouse-Band“ mit Horst Janßen (Posaune), Ulrich Karrenberg (Klarinette, Saxophon), Hendrik Leeuwe (Trompete, Flügelhorn), Jochen Bosak (Klavier), Andreas Scheel (Bass) und Rolf Drese (Schlagzeug) kurzfristig zu engagieren. So musste das Jazzkonzert nicht abgesagt werden.



Jazzpromoter Bernd Albani fand erst-klassigen „Ersatz“. FOTO: RP-ARCHIV

Das zahlreich erschienene Publikum blieb und erfreute sich an Weltklasse-Jazz. Denn die siebenköpfige Mülheimer Woodhouse-Band, die bereits seit 1953 quer durch Europa musiziert und auf internationalen Jazz-Festivals und Konzertreisen ihr Publikum begeistert, sorgte für beste Stimmung. Sie bot dem Publikum swingenden Dixieland, Blues Mainstream sowie Jazzballaden großer Interpreten, Samba, Bossa Nova und manchen jazzigen Einfluss Lateinamerikas, so dass für jeden Jazzliebhaber etwas dabei war. Mit Stücken wie „Strike up the band“

und „On the sunny side of der street“ sprang der Jazzfunke mit jedem einzelnen Ton auf das Publikum über. Mit viel Herzblut und sich gegenseitig an Können und improvisatorischem Ideenreichtum überbietend, ging „die Post ab“. Vor allem die Sängerin Katrin Höpker sorgte mit ihrer warmen und einfühlsamen Soul-Stimme bei so manchem Blues und mancher Ballade für „Gänsehaut-Feeling“ und versprühte einen musikalischen Hauch von Erotik.

Die Band verstand es, mit ihrem vielseitigen und kontrastreichen Repertoire das Publikum immerzu in die verschiedenen emotionalen Stimmungen der facettenreichen Gefühlswelt des Jazz zu versetzen. Spätestens beim mit lässiger Leichtigkeit vorgetragenen „you must take the a train“ von Duke Ellington, ein Stück dessen Lebensfreude und Lebendigkeit die Band auf mit-reißende Art und Weise umsetzte, hielt es das Publikum vor Begeisterung kaum auf den Sitzplätzen.